

Der Schweizer Jointindex – unsere Jointkonsum-Schätzung

Nach einem starken aber kurzen Anstieg des Jointindexes im Jahr 2014, lässt sein aktualisierter Verlauf für die vergangenen zwei Jahre wieder auf einen leicht abnehmenden Konsum schliessen.

Der Verkauf von Zigarettenpapier bleibt in der Schweiz nach wie vor ein interessantes Geschäft. Dies zeigt die Anwesenheit zahlreicher Händler und Produzenten an der Cannatrade 2016, die entweder als Aussteller oder Sponsoren in Erscheinung traten. Hunderttausende regelmässig und gelegentlich Kiffende brauchen trotz Vaporizern, Bongs und Co. immer noch das gute alte Papierli.

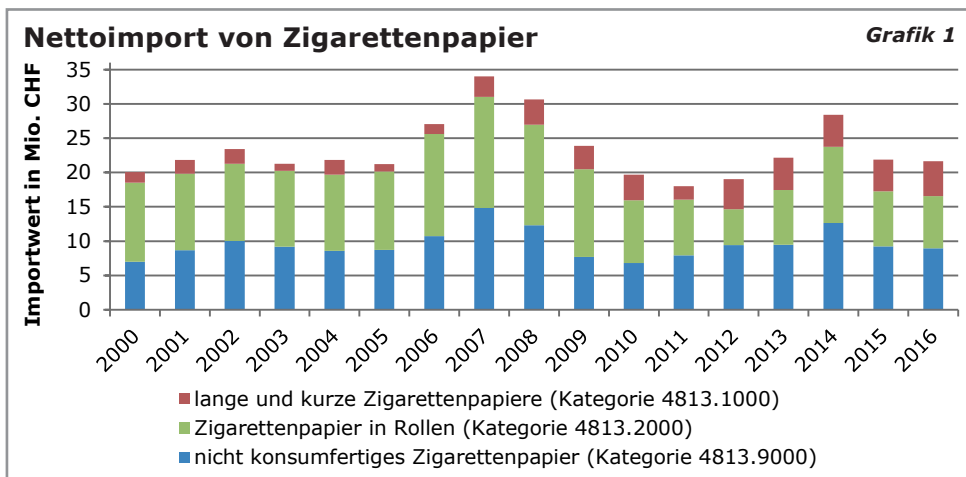
Von der Importstatistik zur Anzahl Joints

Seit 2010 wird vom Bund keine Zigarettenpapiersteuer mehr verlangt. Das war für die

Rauchenden erfreulich, da so die Preise im Detailhandel sanken. Davor musste jede Packung Zigarettenpapier mit einer Steuerbanderole versehen werden. Da hierüber vom Staat genau Buch geführt wurde, konnte der jährliche Papierli-Verbrauch relativ genau geschätzt werden.

Seit diese Datenquelle nicht mehr zur Verfügung steht, stützen wir uns auf einen Ansatz, der auf den Zahlen der Aussenhandelsstatistik für verschiedene Kategorien von Zigarettenpapier aufbaut.

Wir berücksichtigen dabei für unseren Jointindex nur die Importe abzüglich der Exporte (die so genannten Nettoimporte) von konsumfertigen Packungen. Diese werden bei der Ein- und Ausfuhr gewichts- und wertmässig von der Oberzolldirektion erfasst und in der Datenbank «Swiss-Impex» statistisch ausgewiesen. Da es in der Schweiz keine Zi-



Bereits zum dritten Mal präsentieren wir euch mit dem Jointindex unseren Ansatz zur Schätzung des Jointkonsums in der Schweiz. Er basiert auf den offiziellen Import- und Exportzahlen für Zigarettenpapier.

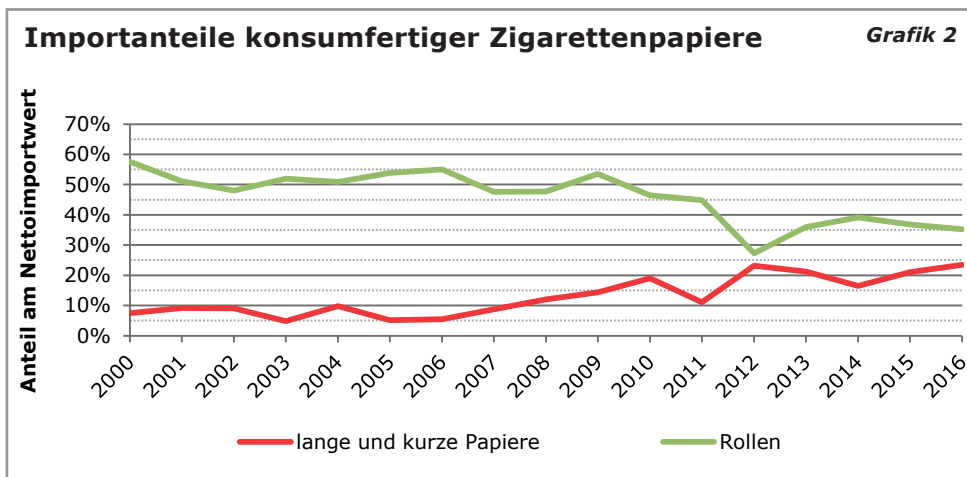
garettentpapier-Produktion gibt, müssen alle Joints mit importierten Papierli gedreht werden. Im Legalize it! 61 haben wir ausführlich dargestellt, wie wir von den Importgewichten auf die Anzahl Joints kommen und welche Annahmen wir getroffen haben.

Die **Grafik 1** zeigt die Werte der Nettoimporte von 2000 bis 2016. Die grünen und roten Bereiche der Säulen geben dabei den Wert des Papiers an, das für den Index verwendet wird. Diese langen (King Size) und kurzen Papiere sowie Rollen landen beispielsweise via Kiosk bei den Kiffenden. Wertmässig machten sie letztes Jahr rund 58.5 % der Importe aus, die bei uns bleiben. Der blaue Bereich zeigt Papier, das nicht konsumfertig ist. Dieses wird re-exportiert oder in irgendeiner Form weiterverarbeitet, z. B. in der Zigarettenproduktion, und endet nicht als Bestandteil eines Joints.

Schweizer Kiffende benutzen europäische Papierli

Mehr als 90 % aller Papierli, die bei uns verbraucht werden, kommen aus Europa. Der Markt wird von relativ wenigen Herkunftsländern dominiert. Bei den Rollen waren 2016 fast die gleichen fünf Herkunftsländer an der Spitze wie 2014. Während Deutschland mit gut 30 % Anteil am gesamten Importwert wieder Platz 1 erreicht, folgen Österreich, Spanien, Polen und die Tschechische Republik mit Anteilen von 22.3 bis 7.8 %.

Der Rückgang im Jointindex spiegelt sich hier insofern wieder, als dass aus allen Herkunftsländern wertmässig weniger importiert wurde als 2014. Die Reduktion des Wertes der Importe von Rollen aus diesen Ländern betrug insgesamt 3.3 Mio. Franken und erreichte noch gut 7.3 Mio. Franken.





Bei den kurzen und langen Papierli lautet die Rangliste genau gleich wie 2014: Spanien erreicht 34.8 % des gesamten Importwertes und führt trotz eingebüsst Marktanteilen immer noch vor Frankreich, Belgien, Deutschland und Dänemark. Schweizerische Importeure gaben fünf Millionen Franken für Papers aus diesen Ländern aus, was einer leichten Steigerung gegenüber 2014 entspricht.

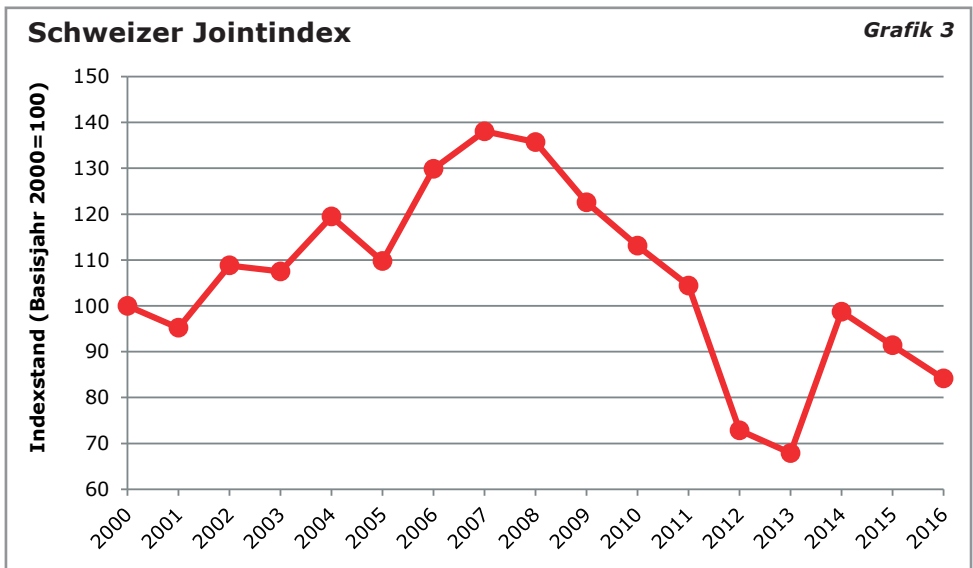
Verändertes Konsummuster

Wenn man die Zahlen der Oberzolldirektion genauer anschaut, fällt auf, dass der Anteil der Rollen über die Jahre stetig abnimmt und dafür derjenige der langen und kurzen Papiere steigt. Wie die **Grafik 2** veranschau-

licht, schliesst sich die Schere, die im Jahr 2000 noch 50 Prozentpunkte betrug, auf einen Unterschied von 12 Prozentpunkten im letzten Jahr. Offizielle Begründungen gibt es dafür natürlich nicht. Möglicherweise ist der gestiegene Verbrauch von Schnitttabak der Grund dafür, da sich selbstgedrehte Zigaretten grösserer Beliebtheit erfreuen. Es ist aber auch möglich, dass Rollen heute bei den Kiffenden einfach weniger beliebt sind als früher.

Jointindex sinkt

In der **Grafik 3** ist der aktualisierte Verlauf des Jointindexes dargestellt. Dieser ging 2015 auf 91.3 Punkte zurück und 2016 fiel er gar auf 84.1 Punkte. Das bedeutet, es



187 Millionen Joints wurden 2016 in der Schweiz gedreht.



wurden 2016 fast 16 % weniger Joints gebaut als im Jahr 2000, welches unser Index-Basisjahr ist. Es kommen aber immer noch weit über 187 Millionen Joints zusammen. Das entspricht jährlich knapp 23 Joints pro Person der Schweizer Bevölkerung, inklusive aller Nicht-Rauchenden... Der Index zeigt auch, dass seit 2007 ein negativer Trend beim Jointkonsum herrscht, der Gebrauch von Cannabis also stetig ein wenig zurückgegangen ist. Dieser Trend lässt sich auch in den Zahlen der wissenschaftlichen Studien zur Häufigkeit des Cannabiskonsums, der so genannten Prävalenz, sehen. Er ist ein bisschen weniger stark als in unserem Index, bestätigt aber die Richtung und die Überlegungen, die in unserem Index stecken.

Die **Grafik 4** zeigt die Zahlen von «Suchtmonitoring Schweiz» zur Prävalenz des Cannabiskonsums bei uns und in einigen Nachbarländern. Dargestellt sind die 15- bis 34-Jährigen: Sie sind die Treiber des Gesamtconsums, machen also den grössten Anteil an den Kiffenden aus. In dieser Altersgruppe kifften im Jahr 2002 noch 8.9 %, während es im Jahr 2015 nur noch 6.8 % waren. Interessanterweise nehmen die Kifferraten in Italien und Frankreich eher zu. Waren sie um das Jahr 2000 herum in Frankreich fast gleich hoch und in Italien deutlich niedriger, liegen sie heute deutlich über dem schweizerischen Niveau.

Mit Spannung dürfen die Zahlen der nächsten Jahre erwartet werden. Der derzeitige CBD-Boom könnte die Konsumzahlen wieder ein bisschen ansteigen lassen. Ob sich das im Verlauf des Jointindex niederschlagen wird, werden wir euch in ungefähr zwei Jahren zeigen können. Auch wenn heute vermutlich leicht weniger Cannabis konsumiert wird als vor 15 Jahren – für die Kiffenden sind die durch die Repression verursachten Probleme nicht kleiner geworden.

Aktueller Cannabisgebrauch bei 15- bis 34-Jährigen **Grafik 4**

